

Kulturen in Göttingen stärken:

Für eine solidarische und gerechte Kulturpolitik in Göttingen!

Göttingen lebt von seiner kulturellen Vielfalt – von großen Institutionen bis zu kleinen, experimentellen Projekten. Wir Grüne setzen uns dafür ein, dass alle Kulturen in unserer Stadt gestärkt, geschützt und weiterentwickelt werden. Unser Kulturpapier ist eine Einladung, gemeinsam eine gerechte Kulturpolitik zu gestalten, die auf Vielfalt, Teilhabe und Zukunft setzt.

Was wir unter Kultur verstehen

Für uns Grüne ist Kultur kein abgeschlossener Kanon, sondern ein offener, dynamischer Prozess. Kulturen existieren im Plural. Sie entstehen durch Alltagspraxis, Erinnerung, Migration, Widerspruch und künstlerisches Spiel. Wir verstehen Kulturen reflexiv: Sie hinterfragen sich selbst, vermischen sich, setzen sich neu zusammen. Sie sind Bricolage, Hybridität und geteilte Bedeutungsproduktion. Kulturen sind nicht nur Repräsentationen, sondern auch Reibungen und Resonanzen.

In diesem Sinne ist Kulturpolitik für uns mehr als die Bewahrung etablierter Formen, sondern auch die Öffnung für Wandel, Perspektivwechsel und neue Allianzen. Kulturen stiften Zugehörigkeit, provozieren Irritation, ermöglichen Erkenntnis und schaffen Freude. Sie sind Ausdrucksformen von Freiheit und Vielfalt und bilden Kerne demokratischen Zusammenlebens in unserer Stadtgesellschaft.

Unsere kulturpolitische Haltung

Die Grüne Ratsfraktion bekennt sich ausdrücklich zur Vielfalt der Kulturen in Göttingen, zu einer verlässlichen öffentlichen Förderung und zu einem solidarischen Umgang mit kulturellen Trägern. Gleichzeitig nehmen wir die strukturellen Spannungen im Kulturbereich ernst und setzen uns für eine kluge, gerechte und nachhaltige Kulturpolitik ein.

Unsere Positionierung steht im Einklang mit dem kulturpolitischen Leitbild der Stadt Göttingen. Dieses hebt Kulturen als demokratische Teilhabeformen hervor, for-

dert eine gerechte und sparsame Mittelverwendung und setzt auf Priorisierung, Kooperation und kulturelle Vielfalt. Die GRÜNE Fraktion nimmt diese Verantwortung aktiv an als Vertreterin einer solidarischen Kulturpolitik, die nicht an den Türen großer Institutionen Halt macht, sondern die gesamte kulturelle Stadtgesellschaft mitdenkt.

Kulturelle Leuchttürme

Das Göttinger Symphonieorchester ist ein überregional ausstrahlender Leuchtturm der städtischen Kulturlandschaft. Es steht nicht nur für musikalische Exzellenz, sondern leistet auch einen unverzichtbaren Beitrag zur kulturellen Bildung, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Weitere Einschnitte würden die Existenz eines vollwertigen Symphonieorchesters in Göttingen infrage stellen. Hier sehen wir die Stadt Göttingen zusammen mit dem Land Niedersachsen und dem Landkreis Göttingen in der Pflicht, den Erhalt des GSO zu sichern.

Theater sind zentrale Orte der Begegnung, Reflexion und gesellschaftlichen Auseinandersetzung. Ihre Sanierung ist notwendig, aber für eine Kommune wie Göttingen allein nicht zu stemmen. Es braucht eine realistische Priorisierung, belastbare Finanzierungsperspektiven und verbindliche Zusagen von Land und Bund. Gleichzeitig muss eine verlässliche Perspektive für einen modernen, zukunftsfähigen Theaterbetrieb gesichert werden. Auch hier sehen wir Stadt, Landkreis und Land in gemeinsamer Verantwortung.

Vielfalt jenseits der großen Häuser

Auch jenseits der großen Institutionen prägen vielfältige künstlerische Felder das kulturelle Profil Göttingens. Literaturformate wie das Literarische Zentrum oder der Literaturherbst, die freie Musikszene, bildende Kunst in Kunstverein, Künstlerhaus oder Ateliergemeinschaften sowie spartenübergreifende Orte wie das APEX, die

MUSA oder das Lumière stehen für lebendige, vielfach ehrenamtlich getragene Kulturdynamiken. Die Volkshochschule leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Erwachsenenbildung in der Fläche.

Dieses Bild wird ergänzt durch zahlreiche nicht-institutionell geförderte Initiativen und Projekte, die mit großem Engagement und oft begrenzten Mitteln Räume für Kreativität, Begegnung und gesellschaftliche Reflexion schaffen.

Rahmen einer gerechten Kulturpolitik

Die kulturelle Vielfalt Göttingens lebt vom Zusammenspiel ganz unterschiedlicher Akteur*innen, von etablierten Häusern bis hin zu freien, partizipativen und soziokulturellen Projekten. Damit diese Vielfalt erhalten und weiterentwickelt werden kann, braucht es verlässliche Rahmenbedingungen für alle. Eine gerechte Kulturpolitik muss dafür sorgen, dass kulturelles Engagement und künstlerische Arbeit unabhängig von institutioneller Anbindung unterstützt und gestärkt werden.

Eine Debatte über Prioritäten ist überfällig. Die Grüne Fraktion setzt sich dafür ein, dass auch kleine Einrichtungen und Initiativen eine Stimme in der Kulturpolitik erhalten. Kulturpolitik ist ein demokratischer Aushandlungsprozess auf Basis von Verantwortung, Teilhabe und Augenmaß.

Kulturen in ihren vielfältigen Formen müssen gesichert werden, da sie wichtig für den Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft sind. Deshalb müssen alle Formen kulturellen Schaffens gleichberechtigt im Blick behalten werden, unabhängig davon, ob sie etabliert, neu entstanden oder experimentell sind, und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Kooperation statt Konkurrenz

Auch das kulturpolitische Leitbild sieht in Szenario 2 („Optimieren, Kooperieren“) die verstärkte Zusammenarbeit von Einrichtungen, inklusive der Prüfung gemeinsamer Overheadstrukturen, als strategische Option. Die GRÜNE Fraktion unterstützt diesen Ansatz mit der klaren

Bedingung, dass künstlerische Autonomie respektiert und der Prozess dialogisch gestaltet wird.

Kultur für alle: inklusiv und partizipativ

Die Grüne Fraktion bekennt sich zur inklusiven Öffnung von Kulturen. Kulturelle Beteiligung bedeutet Zugang für alle. Deshalb ist für uns klar: Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationsgeschichte, ältere Menschen, Jugendliche – sie alle müssen aktiv mitgestalten können und dürfen nicht nur symbolisch mitgemeint sein.

Wir fordern daher, dass der Integrationsrat, der Behindertenbeirat, der Senior*innenbeirat und das Jugendparlament strukturell in die Kulturentwicklungsplanung eingebunden werden. Ihre Perspektiven sind unverzichtbar für eine zeitgemäße und gerechte Kulturpolitik.

Erinnerungskulturen als Teil der Kulturpolitik

Auch aktive Erinnerungskulturen sind für uns Teil einer solchen gerechten Kulturpolitik. Sie leben von einer Auseinandersetzung mit dem nationalsozialistischen und kolonialen Erbe ebenso wie mit heutigen Formen rassistischer, sexistischer und antisemitischer Gewalt. Erinnerungskulturen schützen die Würde der Opfer und schaffen Bewusstsein für historische Verantwortung.

In diesem Zusammenhang unterstützen wir ausdrücklich die Initiative, das sogenannte Südwestafrika-Denkmal in ein würdiges Mahnmal umzuwandeln, in enger Zusammenarbeit mit Nachfahr*innen der betroffenen Gemeinschaften und auf Grundlage eines respektvollen internationalen Dialogs. Erinnerungspolitisches Engagement muss in seiner Vielfalt sichtbar gemacht, strukturell anerkannt und in den kulturellen Gesamtzusammenhang eingeordnet werden.

Transparenz als Grundlage

Eine gerechte Kulturpolitik braucht klare Grundlagen, und die beginnt mit Transparenz: bei Förderentscheidungen, Kostenstrukturen und Zugängen. Nur so schaffen wir Vertrauen und ermöglichen faire, nachvollziehbare Entscheidungen im Sinne der gesamten Stadtgesellschaft.